1917.2632.

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) **Aelteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838** (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
Fa. Schlinck'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Lahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich ohne Postbestellgeld.
Einrückungsgebühr 20 Pfg. die 6gespaltene Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen die 91 mm breite Petitzeile 40 Pfg. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 1 — Limburg, Mittwoch den 2. Januar 1918 — 81. Jahrgang

Der Kaiser an Heer und Marine.

Zu neuen Taten — zu neuen Siegen!

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. In Osten brachte der Angriffsgeist unseres Heeres durch wuchtige Schläge großen Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfende Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

gez. Wilhelm I. R.

Brest-Litowsk und die Entente

Genf, 31. Dez. Das „Journal des Debats" will erfahren haben, **die verbündeten Ministerien seien übereingekommen, der russischen Regierung in den ersten Tagen eine Antwort zuzustellen.**

Amsterdam, 31. Dez. (W.T.B.) Reuter meldet aus London: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erklärt: **Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen für einen ernsten Schritt von seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine ernste, wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits selbst seine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau zu verhandeln.**

* * *

Diese beiden Zeitungsmeldungen werden, falls sie den Tatsachen entsprechen, nicht verfehlen, in allen kriegführenden Ländern verschiedenartigsten Eindruck hervorgerufen. Nach den letzten aufreizenden und wenig entgegenkommenden Reden Lloyd Georges, Clemenceaus, Pichons usw., in denen die nackten Eroberungsabsichten dieser Herren nicht verhalten wurden, darf man in obigen Mitteilungen nur einen matten Hoffnungsschimmer erblicken, daß der allgemeine Friede schon jetzt bevorsteht. Seien wir doch nicht blind: Vom guten Willen Englands, einen gerechten und für uns lebensnotwendigen Frieden zu schließen, hängt es ab, ob überhaupt Friedensverhandlungen mit den Westmächten eröffnet werden können. Wie siehts aber damit aus? Frankreich besteht auf der Herausgabe Elsaß-Lothringens, und Lloyd George hat erst am Sonntag bei dem Empfang der Mitglieder des Gewerkschaftsausschusses gesagt, bezüglich Elsaß-Lothringens erkläre sich Großbritannien nach wie vor mit den Forderungen Frankreichs solidarisch. Jeder Deutsche aber weiß, daß die elsaß-lothringische Frage aus dem Bereich jeder Diskussion fällt. Staatssekretär von Kühlmanns „Nein, nein, niemals!" hat Deutschlands Standpunkt in dieser Frage endgültig festgelegt. Des weiteren sei an die Worte des Reichskanzlers Grafen Hertling erinnert, der im Hinblick auf die gemeinen Beschimpfungen der deutschen Regierung durch Lloyd George im Reichstag mit vollem Recht erklärte: Ein Verhandeln mit solchen Männern ist ausgeschlossen!

Man wird in London und Paris eine gründliche Rollenverteilung vornehmen müssen, wenn man mit Deutschland eine ernste Verständigung sucht. Dieser Notwendigkeit wird sich besonders das englische Volk nicht entziehen können. Sie dürfte ihm um so leichter fallen, als der Druck der deutschen U-Boote ihm dabei recht sehr behilflich sein wird. Auch die sonstige Katzenjammerstimmung bei den Ententevölkern bereitet die Dämmerung der Zukunft vor.

Wir Deutsche können mit Geduld der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. Der Friede kommt nicht aus Lloyd Georges Hand, aber er ist auf dem Marsche. Die Hoffnungen auf das neue Jahr sind vollauf berechtigt. B.

Reuter dementiert.

Haag, 1. Jan. Ein Reutertelegramm meldet, der Umgebung Lloyd Georges sei nichts davon bekannt, daß dieser die Absicht habe, nach Frankreich zu gehen, um mit Clemenceau über die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen zu konferieren.

Die Haltung Amerikas.

Amsterdam, 31. Dez. (W.T.B.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times" aus Washington, Staatssekretär Lansing, teilte auf einer Journalistenkonferenz mit, er habe über die Erklärung Czernins in Brest-Litowsk nichts zu sagen. Amtlich werde von ihr wahrscheinlich keine Notiz genommen werden.

Sonnino will reden.

Lugano, 1. Januar. Der italienische Senat beendete gestern seine Geheimsitzungen. Man erwartet, wie der „Corr. della Sera" meldet, daß in der heutigen öffentlichen Sitzung der Außenminister Sonnino das Wort ergreifen wird, um Erklärungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk abzugeben. Die Spannung in Rom ist nach dem „Corr. della Sera" sehr groß.

Deutscher Tagesbericht.

Die Kämpfe bei Marcoing und La Vacquerie.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerschutz stießen englische Abteilungen nördlich von der Bahn Boesinghe—Staden vor. Unsere Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Beseneare steigerte der Feind tagsüber sein Artilleriefeuer.

Heftige Minenkämpfe bei Hulluch und Lens. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtruppen hannövrischer, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten nördlich von La Vacquerie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer und beiderseits von Ornes erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Erkundungsgefechten auf den Maashöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienische Front.

Heftige Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tagsüber am Tombarücken an. Am Nachmittage griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tombastellung ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Heftige Feuertätigkeit am Monte Tomba.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Houthoulster Walde und bei Paschendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südöstlich von Monchy scheiterte.

Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

und

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nördlich von Fresnes und beiderseits von Ornes sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Im Tombagebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 1. Januar, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

25 000 Tonnen.

Berlin, 31. Dez. (W.T.B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge in der Biscaya, im englischen Kanal und der irischen See: 25 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich die französische schwer bewaffnete Bark „Chili" (1318 To.), mit Salpeter für Frankreich, sowie ein englischer, mit mehreren Geschützen mittleren Kalibers bewaffneter Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer vom Aussehen und Größe des „Corsiman", der infolge einer Kesselexplosion sofort unterging. Zwei tief beladene größere Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpediert und gesunken.

London, 1. Jan. (W.T.B.) Die englische Admiralität teilt mit: Das Minen- und Kanonenboot „Arbutus" wurde torpediert und ist infolge schweren Wetters gesunken. Der Kommandant, ein anderer Offizier und 7 Mann werden vermißt. Der Zolldampfer „Grive" wurde ebenfalls torpediert und ist gesunken. Keine Verluste.

In die Luft gesprengt.

Lugano 1. Jan. „Daily News" berichtet, daß ein mit Explosivstoffen aus Amerika kommender Dampfer an der afrikanischen Küste von einem großen U-Boot angegriffen und nach beiderseits heftigem Artilleriekampf in die Luft gesprengt wurde.

Eine neue russische Republik.

London, 31. Dez. (W.T.B.) Reutermeldung. Die „Times" melden aus Petersburg: Die moldawische Republik wurde in Bessarabien proklamiert und erklärte, innerhalb des russischen Staatsverbandes bleiben zu wollen.

Aufgedeckte Verschwörung.

Stockholm, 1. Jan. Die Petersburger Freitagabend-Ausgaben teilen mit, daß eine neue Verschwörung gegen die Leiter des Rates der Volkskommissare aufgedeckt wurde. Die Kommissare sollten während des Aufenthalts der deutschen Kommission ermordet werden.

Rußland, Japan, Amerika.

Schweizer Grenze, 31. Dez. Trotzki scheint die Gefahr eines japanischen Angriffs nicht anzuerkennen. Er erklärte, Japan würde das, ganz abgesehen von den Friedensverhandlungen längst getan haben, wenn dieses Unternehmen besondere Vorteile böte. Es muß aber in Betracht gezogen werden, daß augenblicklich zwischen Japan und Amerika eine nicht zu leugnende Spannung bestehe, daß ferner Amerika nicht geneigt sein werde, den russischen Markt an Japan auszuliefern und einen öffentlichen Angriff Japans gegen Rußland nicht unterstützen werde.

Ins ungemessene gestiegen.

Schweizer Grenze, 31. Dez. Innerhalb von sechs Monaten sind die Ueberseefrachten und Zuschläge für das Kriegsrisiko von den französischen Kanalhäfen nach England um 25 Prozent, von Mittelmeerhäfen nach Aegypten um 125 Prozent, nach Nord- und Südamerika um 100 Prozent, Indien um 120 Prozent und von atlantischen Häfen nach Finnland um 75 Prozent, nach Archangelsk um 100 Prozent gestiegen. Die Seefrachten und Versicherungsprämien sind ins ungemessene gestiegen, so daß die Schweizerische Bundesregierung seit langer Zeit die größte Zahl ihrer Zufuhren unversichert fahren läßt.

Deutschland und Finnland.

Berlin, 30. Dez. (W.T.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine finnische Abordnung ist hier eingetroffen und vom Reichskanzler in Gegenwart des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn von dem Busche empfangen worden. Die Deputation überreichte eine Vollmacht des Präsidenten des finnischen Senats, die die Abordnung ermächtigt, bei der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nachzusuchen. In ihrer Adresse betonte die Deputation, daß es Finnland sehr auf die Anerkennung durch Deutschland ankomme, zu dem es sich durch eine starke Gemeinschaft der Kultur und der Interessen hingezogen fühle. Der Reichskanzler erwiderte auf die Ansprache des Staatsrats Hjelt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk den Bestrebungen des finnländischen Volkes lebhafte Sympathie entgegenbringe, daß aber die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands durch Deutschland von der Verständigung Finnlands mit der russischen Regierung abhängig sei, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensverhandlungen befinde. Diese Verständigung sei um so leichter, als Trotzki als Minister des Aeußern den russischen Vertreter in Brest-Litowsk den deutschen Delegierten auf eine Anfrage hin erklären ließ, daß Rußland den finnischen Wünschen entgegenkommen werde, wenn sich Finnland an die russische Regierung werden würde.

Unsere Dezemberbeute.

Berlin, 31. Dez. Im Monat Dezember machten wir über 44 000 Gefangene, erbeuteten 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre und 85 Minenwerfer, und eroberten 164 Quadratkilometer Boden in Europa. Die Beutezahl des gestrigen Vorstoßes bei Cambrai ist in diese Zahlen nicht eingerechnet. Demgegenüber betragen bei unsern Feinden die Zahlen wie folgt: 1027 Gefangene, 2 Geschütze, 23 Maschinengewehre und in Europa kein Geländegewinn.

Rat und Rada.

Petersburg, 29. Dez. (W. T. B.) Meldung der Petersb. Tel.-Agentur. Der Rat der Volksbeauftragten begrüßte die Bildung einer wirklichen Volksregierung in der Ukraine, indem er die Rada der Arbeiter und Bauern als wirkliche Regierung der ukrainischen Volksrepublik ansieht und verspricht der neuen Regierung dieser Republik brüderliche Unterstützung und ferner, daß er auf alle Weise in den Kampf für den Frieden wie in der Angelegenheit der Uebergabe der Landgüter, Fabriken und sonstigen Werke und der Banken an die Arbeitermassen des ukrainischen Volkes und an die Regierung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte eintreten wird. Es lebe die Brüderlichkeit der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Ukraine und Rußlands. Der Rat der Beauftragten des Volkes.

Petersburg, 29. Dez. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In der Sitzung vom 27. Dezember erklärte der geschäftsführende Hauptausschuß mit allen gegen zwei Stimmen ohne Besprechung seine Zustimmung zu der Politik des Rates der Volksbeauftragten gegenüber der amtierenden Rada.

Neuer Geist gegen die Kriegstheologen.

Eine Reihe protestantischer Pastoren veröffentlicht eine Erklärung, die besagt: Wir geben dem bedrohten Vaterlande, was ihm gehört: Liebe von ganzem Herzen und unerschütterliche Treue, bis ein ehrenvoller, unsere Zukunft sichernder Frieden errungen ist. Aber über dem Vaterlande steht, alle Länder umspannend, das Reich Gottes, dessen Evangelium heißt: Gerechtigkeit, Friede, Liebe. Es hieße dem Evangelium schlecht dienen, wenn wir der durch diesen Völkerkrieg aufgeregten Leidenschaften nicht Herr blieben und einem Chauvinismus verfielen, der uns, die Boten des Friedens, zu „Kriegstheologen" stempelte. Wohl ist ein vaterländischer Zorn berechtigt, aber er verdunkelt nicht unser Urteil, daß diesem Kriege auch ein allgemeiner Mangel an Gerechtigkeitssinn, ein Uebermaß an Mammonssinn und an Kulturseligkeit, kurz, die Sünde, zugrunde liegt. Demgegenüber unerschrocken für Gerechtigkeit, Liebe und übermaterielle Güter, kurz für die Gottesherrschaft einzutreten, ist die elementarste Pflicht unseres Dienens. Wir dienen damit zugleich unserem Vaterlande, das nur unter der Gottesherrschaft gedeihen kann. Dankbar begrüßen wir es, wenn jetzt in Upsala und anderswo in neutralen, wie in feindlichen Ländern dieselben christlich-sittlichen Forderungen laut werden. Wir vertrauen daß dieser „neue", in Wirklichkeit uralte Geist des Reiches Gottes sich durch alle noch so starken Hindernisse Bahn brechen und den Völkern als hehrstes, wenn auch langsam reifendes Kriegsziel eine Zukunft in Gerechtigkeit und Glück bringen wird. Zu den Unterzeichnern gehört Pastor Uhden (Hannover), der Zustimmungserklärungen erbittet.

Eine Jahresabrechnung für 1917.

So unangenehm die in Deutschland bekannt gewordene Nachricht von der Versenkung dreier englischer Zerstörer für die Briten auch gewesen sein mag, so erfreulich ist diese Botschaft für uns, die wir hieraus eine neue Eintragung auf den Posten: „Kriegsschiffsverluste unserer Feind im Jahre 1917" machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Versenkung des französischen Kreuzers „Chateau Renault", daß damit die Gesamtverluste unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über eine Million Tonnen Wasserverdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoofden, der holländischen Bucht, der Nordsee, vernichteten drei Zerstörer betragen die Kriegsschiffsverluste unserer Gegner im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Davon fallen auf

England	97 655 Tonnen
Frankreich	37 926 Tonnen
Rußland	34 380 Tonnen
Japan	17 050 Tonnen.

während der Rest sich auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilt.

Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörern, Torpedobooten, U-Bootjägern, Kanonenbooten, Hilfskreuzern usw. haben unsere Feinde eine erkleckliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie aus folgender Verlustliste hervorgeht:

zwei Großkampfschiffe	
„Vanguard" englisch	19 600 Tonnen
„Tanton" französisch	18 400 Tonnen
drei Linienschiffe	
„Cornwallis" englisch	14 200 Tonnen
„Perefvjet" russisch	11 900 Tonnen
„Slava" russisch	14 600 Tonnen
drei Panzerkreuzer	
„Drake" englisch	14 300 Tonnen
„Kleber" französisch	7 700 Tonnen
„Tsukuba" japanisch	14 000 Tonnen

Außerdem fielen den Torpedos unserer U-Boote fünf geschützte Kreuzer zum Opfer, von denen „Ariadne" (englisch) mit 11 150 Tonnen und „Chateau Renault" mit 8000 Tonnen an der Spitze marschieren.

Mithin haben die feindlichen Kriegsflotten einen Jahresverlust von insgesamt 13 Linienschiffen und Kreuzern zu buchen. Dieses Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsflotte im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 2. Januar 1918

∴ Das Eiserne Kreuz. Dem Gefreiten Georg Courtial, Sohn des Herrn Schuhmachermeisters Courtial dahier, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

∴ Personalie. Der Großh. Oberzollrevisor Anton Kilb in Karlsruhe, Sohn des Herrn Eisenbahnwerkführers a. D. Kilb dahier, ist zum Rechnungsrat ernannt worden.

a. Silvesternacht. Der letzte Tag des alten Jahres 1917 wurde hier wie alljährlich so auch diesmal mit feierlichen Gottesdiensten beschlossen. Die Predigten waren dem ernsten Verlauf des Kriegsjahres 1917 entsprechend gestimmt, doch auch in der Zuversicht, daß das Jahr 1918 nach allen Anzeichen der Welt den ersehnten Frieden bringen werde. In der evangelischen Kirche war der Gottesdienst durch schönen Gesang der Frau Regierungsrat Reutener eindrucksvoll gehoben. Sonst verlief die Silvesternacht verhältnismäßig ruhig. Um 12 Uhr ertönte feierliches Glockengeläute zum Beginn des neuen Jahres. In den Gastwirtschaften war stiller Betrieb. Schießen hörte man wenig.

∴ Der neue Personen- und Gepäcktarif. Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat dieser Tage in Berlin den künftigen deutschen Personen- und Gepäcktarif nach den Vorschlägen des Unterausschusses der ständigen Tariflommission genehmigt. Falls keine Einsprüche erhoben werden, soll der Tarif zum 1. April eingeführt werden. Man darf wohl annehmen, daß bis dahin die jetzige Verdoppelung der Fahrpreise in den Schnellzügen ihre Aufgaben erfüllt haben wird, so daß die Reisenden der Schnellzüge den neuen erhöhten Tarif als eine wesentliche Erleichterung empfinden werden. Man wird also vom 1. April an in den Personenzügen für das Kilometer in den vier Klassen 2, 4—3, 7—5, 7 und 9 Pfennig bezahlen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pfennig, von 76 bis 150 Kilometer 1 Mark, von 151 bis 350 Kilometer 1,50 Mark, für längere Strecken 2 Mark und in der 1. und 2. Klasse das doppelte beträgt. Feriensonderzüge kosten 3. Klasse 2 Pfg. das Kilometer, 2. Klasse 3 Pfg. Für Gesellschaftssonderzüge werden 3. Klasse 2½ Pfg. zweiter 4 Pfg. und erster 6 Pfg. erhoben; für das Kilometer sind mindestens 6 Mark, im ganzen mindestens 150 Mark zu entrichten. Es sind 3. Klasse mindestens 240 Fahrkarten, 2. Klasse 160 und in der ersten 100 zu lösen. Angehörige der freiwilligen Kriegskrankenpflege zahlen 3. Klasse den halben Fahrpreis mit 25 Kilogramm Freigepäck. Die Gepäckfracht wird sonst durchschnittlich um 40 v. H. erhöht. Die Mindestfracht für Fahrräder und Gepäckschein beträgt 60 Pfg. Die Aufbewahrung von Gepäck kostet für die ersten beiden Tage zusammen 20 Pfg., für jeden folgenden Tag 10 Pfg., ebenso für jedes weitere Stück.

∴ Neue Amtsbezeichnungen für Oberlehrer. Durch einen Erlaß des Unterrichtsministers werden der „Germania" zufolge für die preußischen Oberlehrer neue Amtsbezeichnungen eingeführt. Die Kandidaten des höheren Lehramts und die wissenschaftlichen Hilfslehrer führen fortan den bei den Justiz-, Berg-, Forst- und Postbehörden üblichen Referendar- und Assessor-Titel. Die geprüften Philologen also, die ihr Seminar- und Probejahr durchmachen, werden jetzt als „Studienreferendare", die wissenschaftlichen Hilfslehrer als „Studienassessoren" bezeichnet. Die Oberlehrer-Titel bleiben, dagegen werden die älteren Oberlehrer nicht mehr zu Professoren, sondern zu „Studienräten" ernannt. Aeltere Professoren und Schulleiter werden wie bisher auch weiter den Titel „Geh. Studienrat" erhalten, während der Professorentitel nur ausnahmsweise für besondere wissenschaftliche Leistungen an Angehörige des Oberlehrerstandes verliehen werden wird.

— Montabaur, 30. Dez. Herr Bürgermeister Reis erläßt folgende Bekanntmachung: 300 Mark Belohnung denjenigen, die mit den ruchlosen Täter, welcher in der Nacht vom 22. auf 23 Dezember 1917 nachts 2 Uhr in mein und meiner Familie Schlafzimmer geschossen hat, so

---

Der silberne Adolf.

Roman von Horst Bodemer.

45) (Nachdruck verboten.)

Da paffte Häpel wie ein Schornstein, zeigte dann mit dem Pfeifenstiel über die Schulter — nach dem Schlosse.

„Da wollen wirs austoben lassen! Wenn ich mall schimpfe, geht ihr mir doch auch aus dem Wege! Und nun zugegriffen! Bin ich fertig mit meiner Pfeife, helf' ich mit! Also los!"

Ernst Häpel wartete auf eine Patrouille vom Schlosse — oder von seiner Frau. Es war doch gut, man wußte ungefähr, wie die Aktien standen, bevor man sich in die Höhle des Löwen begab. Aber keine Patrouille erschien.

Da setzte er sich gegen acht auf den letzten Erntewagen ganz oben auf. Vor dem Inspektorhause kletterte er aber wie ein Wiesel herunter und begab sich im Eilmarsch zu seiner „Alschen". Daß die heute so ganz versagt hatte, begriff er nicht. Wo war denn nur seine gute Erziehung geblieben?

28. Kapitel.

Auch Karla Plunk hatte sich gesagt: So kann es nicht weiter gehen! Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende! Seit Dolf ihr das angetan, durfte sie die Hände nicht mehr in den Schoß legen. Wars vorüber — mochte es sein! Bekam sie noch eine solche Karte, brach sie zusammen! Wenn sie ihren Dolf nicht so schrecklich lieb gehabt hätte! Ach was, ach was! Jetzt den Kopf hoch genommen und gezeigt, daß sie nicht mit sich spielen ließ. Ihr gegenüber war der Rittmeister immer leidlich vernünftig gewesen! Alte Leute haben manchmal ihre Schrullen! Und wenn sie sich dem anvertraute, vielleicht war das das beste! Ganz sicher war es das!

Als Häpel sie am Morgen fragte, ob sie zum Vorlesen aufs Schloß gehen werde, hatte sie energisch mit dem Kopf genickt. Der Administrator schien allerdings wenig erfreut darüber, denn er rührte stumm, mit langem Gesicht, in seiner Kaffeetasse herum und empfahl sich sehr bald.

Frau Häpel hatte die Hände gerungen, nachdem ihr Mann gegangen war.

„Es geht uns an den Kragen, wenn der Herr Rittmeister die Wahrheit erfährt!"

Da hatte Karla den beginnenden Redeschwall unterbrochen.

„Der Herr Rittmeister wird sich schon beruhigen! Dafür lassen Sie mich sorgen! Die Schuld habe ich zu übernehmen und der Herr Leutnant!"

Und dann war auch sie gegangen, erst einmal in eine stille Parkecke, um sich klarzumachen, was sie eigentlich alles dem Herrn Rittmeister zu sagen hatte. Das war sehr viel, und in knappe Worte mußte es gefaßt werden, sonst hörte er sie doch nicht bis zum Ende an.

Pünktlich auf die Minute betrat sie sein Arbeitszimmer. Er winkte ihr sehr fidel mit der Hand zu.

„Guten Morgen! Guten Morgen! Nein, was sich ein Mensch an den anderen gewöhnen kann, ordentlich gefehlt haben Sie mir! Und der Häpel sagte mir gestern so was von Koffer packen. Das ist natürlich Unsinn — nicht wahr?"

Karla war über diese Einleitung herzlich froh. Da ließ sich der Faden gleich abspinnen.

„Es wird mir nichts anderes übrigbleiben, Herr Rittmeister, als von Rusten Abschied zu nehmen!"

„Nee, nee! Es bleibt Ihnen noch manches andere übrig! Bei Häpel allerdings ist für die Dauer kein Aufenthalt für Sie! Die Sache wird einfach so gemacht! Sie ziehen ins Schloß, lesen mir vor, halten den Hausstand in Ordnung und stricken meinethalben für die Negerkinder in der Freiheit wollene Strümpfe für den Winter!"

„Ach Gott, Herr Rittmeister, mir ist wirklich nicht zum Lachen!"

Christoph Rusten aber fand die Situation ganz wundervoll. Er rieb sich mit einem Schmunzeln die Hände.

„Nun setzen Sie sich erst einmal, Fräulein Plunk! So—o! Wir werden schon einig! Eigentlich habe ich zum Beichtvater gar keine Veranlagung, aber der Fall interessiert mich wahrhaftig. Also was hat's gegeben?"

„Werden Sie Augen machen, Herr Rittmeister!"

„Sie mach' ich schon lange, nämlich wenn ich Sie sehe, Fräulein Plunk! Nur keine Angst! Runter, was auf dem kleinen Herzchen ist!" Tief holte Karla Atem.

„Also, Herr Rittmeister, ich habe Sie ganz schmählich betrogen!"

„Ach nee? Wie haben Sie das denn angestellt?"

„Ich bin Ihres Neffen Braut!"

Da stand Christoph Rustens Mund erst einmal weit offen.

„Hergeschickt, um mich einzuwickeln, ich verstehe!"

„Wenn Sie es so nennen wollen?"

Mit der zitternden Faust hieb der Rittmeister auf seinen Oberschenkel.

„Dem lassen Sie es, bitte, nicht entgelten, das ist die einzige Bitte, die ich noch habe!"

„Noch — Fräulein! Das ist zwar ziemlich viel verlangt, aber ich denke, nun geht die Bitterei munter weiter!"

„Nein, Herr Rittmeister, denn zwischen mir und Ihrem Neffen ist es aus — ganz aus!"

„Sehr vernünftig von Ihnen!"

Karla Plunk fiel aus den Wolken. Sie hatte geglaubt, wunder wie klug zu sein, aber der Herr Rittmeister wurde nicht neugierig.

„Darf ich Ihnen die Gründe auseinandersetzen?" fragte sie zaghaft.

„Aber wozu denn? Die sind mir wirklich einerlei! Das erfreulichste seh ich darin, daß Sie nun zu mir ziehen! Und der Junge wird sich recht bald die Schwindsucht an den Hals geärgert haben! Ja—a! Rache schmeckt süß!"

Da war ein Weg, um das Gespräch wieder in das rechte Gleis zu bringen.

„Das wünsch' ich ihm denn nun doch nicht!"

„Jotte nee, wie gefühlvoll! Fräuleinchen, so kommt man nicht durchs Leben!"

Karla Plunk konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Das Geschluchze ging Christoph Rusten über die Nerven.

„Na, warum hat es denn den Krach gegeben?"

Da erzählte sie von Ellen Wommen sehr ausführlich.

„Und gestern kam die Karte! Hier! Sie ist mit ihm in Danzig zusammen! Ist das nicht unerhört?"

Christoph Rusten schob den Unterkiefer ein paarmal hin und her. Dann sagte er ganz ruhig:

(Fortsetzung folgt.)

bezeichnen bezw. namhaft machen, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. Ich appelliere an den Gerechtigkeitssinn der Bürgerschaft und setze voraus, daß mir alle zweckdienlichen Angaben vollständig und baldigst gemacht werden.

Gießen, 31. Dez. In einer glücklichen Lage ist der Kommunalverband Gießen und seine Bewohner. Der Kommunalverband läßt nämlich aus dem aus den Hausschlachtungen anfallenden Ueberschußfleisch Dauerware, und zwar Zervelatwurst, Preßkopf, Sülze, Speck und Dörrfleisch herstellen und an die Bevölkerung ausgeben. Der Preis ist trotz teurer Zutaten so niedrig gehalten, daß auch dem Teil der Bevölkerung, der nicht schlachtet, die Möglichkeit geboten ist, sich gegen Anrechnung auf Fleischkarten mit Dauerware zu versorgen. Es sollen als Höchstmenge abgegeben werden an Familien bis drei Köpfe 26 Pfund, bei größeren Familien 52 Pfund.

Neues großes Erdbeben in Guatemala.

Amsterdam, 31. Dezember. (W.T.B.) Das Reutersche Büro berichtet aus Washington: Am Samstag zerstörte ein neuerliches Erdbeben Guatemala fast ganz. Das Marinedepartement berichtet, daß alles in Trümmer liegt. 125 000 Personen sind obdachlos. Flottenabteilungen erhielten den Befehl, Hilfe zu leisten.

* Ein Sieg der amerikanischen Alkoholgegner. Die Prohibitionsbewegung hat in den Vereinigten Staaten einen weithin sichtbaren Erfolg errungen, wenn auch ihr vollständiger Sieg damit noch nicht entschieden ist. Seit Jahren ist das Ziel der Alkoholgegner, daß ein absolutes Verbot der Herstellung, der Einfuhr und des Verkaufs alkoholhaltiger Getränke in die Bundesverfassung aufgenommen werde. Jetzt haben beide Häuse des Kongresses einen solchen Verfassungszusatz angenommen. Der Senat im August dieses Jahres mit 65 gegen 20 Stimmen, und nun dieser Tage mit 282 gegen 128 Stimmen das Repräsentantenhaus. Der künftige Verfassungsartikel soll lauten: Nach einem Jahre, gerechnet vom Inkrafttreten dieses Artikels, wird hiermit die Herstellung oder Verkauf und Transport berauschender Flüssigkeiten zu Trinkzwecken innerhalb der Vereinigten Staaten verboten; ebenso die Einfuhr nach und die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach allen ihrer Rechtsprechung unterworfener Gebieten.

Vom Büchertisch.

Der Sternhimmel mit seiner stillen, erhabenen Schönheit zwingt gerade jetzt, wo er sich in langen, dunklen Winternächten in seiner vollen, strahlenden Pracht zeigt, immer von neuem dem Menschengemüt tiefe Bewunderung ab. Seine verborgenen, alles umspannenden Ordnungen kennen zu lernen, ist der Wunsch Tausender. Sie dazu anzuleiten, in das Verständnis der Himmelserscheinungen auf Grund eigner Beobachtung einzuführen, ist das Ziel, das sich der Kosmos, Gesellschaft fder Naturfreunde, Stuttgart mit Herausgabe von R. Henselings Sternbüchlein für 1918 (1 M., Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart) stellt. Alle Anleitungen des reich bebilderten Büchleins sind so volkstümlich, wie nur irgend möglich gehalten. Auf eine allgemeine Einführung über die Anstellung der ersten Beobachtungen für den Anfänger folgt der astronomische Monatskalender für 1918 mit seinen so anregenden monatlichen Sternkarten, dann der Abschnitt über das Sonnensystem und der über die Fixsterne des Jahres. Den Schluß bildet ein Nachweis von Büchern und anderen Hilfsmitteln für Freunde vollstümlicher astronomischer Beobachtungen. Als besondere Beigabe ist erstmals eine große Planetentafel für 1918 in zweifarbigem Druck angefügt. Diese Tafel und die monatlichen Sternkarten machen das Büchlein noch besonders wertvoll und namentlich auch zu einem Geschenk für unsere Feldgrauen sehr geeignet.

Amtlicher Teil.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder Steuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark im Kreise Limburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben genannten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen im Walderdorfferhof kostenlos verabfolgt, auf Antrag auch mit der Post übersandt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders, und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Limburg, den 28. Dezember 1917.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Terminkalender.

An die Herren ländlichen Standesbeamten des Kreises.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 29. Juni 1915, J.-Nr. K. A. betreffend Einreichung einer Nachweisung über die in der Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 31. Dezember 1917 beurkundeten Kriegssterbefälle soweit sie nicht durch den Herrn Regierungspräsidenten angezeigt sind, läuft am 4. Januar 1918 ab.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 14. Dezember 1917, J.-Nr. 3410 — Kreisblatt Nr. 292 — betreffend Einsendung der Viehbestandsverzeichnisse der zum Pferde- und Rindviehentschädigungsfonds zu erhebenden Beiträge läuft am 1. Januar 1918 ab.

Die aus dem Jahre 1917 etwa noch rückständigen **Leichenschauscheine** sind **unverzüglich** an den Herrn Kreisarzt dahier einzusenden. (Verf. vom 29. März 1904 — J.-Nr. I. 5257 — Kreisblatt-Sonderabdruck S. 43).

Betrifft Behandlung der Nickelmünzen.

Die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Die Kassen haben den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

Im Auftrage des Herrn Finanzministers ersuche ich die Gemeindebehörden, hinsichtlich der Stadt- und Gemeindekassen in gleicher Weise zu verfahren.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1917.

Der Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle Militärpflichtigen, welche

1. im Jahre 1898 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten oder sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt und
3. diejenigen, welche sich zwar gestellt, über deren Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich gemäß § 25 der durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember 1913 geänderten Wehrordnung bis zum 15. Januar 1918 zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Anmeldung muß bei dem Bürgermeister desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Bürgermeister seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, in welchem sein oder sobald er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern und Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen, Fabrikarbeiter usw., welche außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, haben sich am Wohnorte und nicht am Beschäftigungsorte zu melden;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Die im Jahre 1898 geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle, sofern dieselbe nicht am Geburtsort selbst erfolgt, ein Geburtszeugnis vorzulegen.

Wehrpflichtige des Jahrgangs 1898, die bereits zur Einstellung gelangt sind, werden ebenfalls in die Stammrolle — der Kontrolle wegen — aufgenommen. Die Spalten 1—10 der Stammrollen sind von den Herren Bürgermeistern **sorgfältig** auszufüllen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise befindliche Handwerksgehilfen, Handlungsdiener, Schiffer), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch Wohnsitz haben, melden sich am Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Ausland ist, in demjenigen Orte, in dem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Orte verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle führt, binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle zieht nach den bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen nach sich.

Die Herren Bürgermeister haben dies **sofort** in ortsüblicher Weise weiter bekannt zu geben und auf Grund der Anmeldungen die Rekrutierungsstammrollen jahrgangsweise, innerhalb der Jahrgänge in alphabetischer Reihenfolge geordnet, anzulegen und mir dieselben bis **spätestens zum 15. Januar bestimmt** einzureichen.

Limburg, den 31. Dezember 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Verordnung

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 755), sowie der dazu ergangenen Preußischen Ausführungs-Anweisung vom 22. Juli 1916 Ziffer II und der Grundsätze der Reichsstelle für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916, sowie auf Grund der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 15. Dezember 1917) (Reichs-Anzeiger Nr. 298 vom 17. Dezember 1917) wird für den Umfang des Kreises Limburg folgende Anordnung erlassen.

§ 1. Der § 7 der Verordnung des Kreisausschusses vom 15. Oktober 1916 über Speisefett (Amtliches Kreisblatt Nr. 245) erhält folgende Fassung:

„Die auf den Kopf der Selbstversorger entfallende Menge Speisefett wird auf höchstens 100 Gramm pro Kopf und Woche festgesetzt."

§ 2. Die Verordnung des Kreisausschusses über Speisefette vom 28. Februar 1917 (Amtliches Kreisblatt Nr. 51) tritt bei dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft, soweit sie den oben genannten § 7 betrifft.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden nach Maßgabe der §§ 34 bis 36 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Vorräte, die der Verkehrs- oder Verbrauchsregelung entzogen werden, können ohne Entschädigung zugunsten des Kommunalverbandes enteignet werden.

Limburg, den 28. Dezember 1917.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Limburg.
Der Vorsitzende.
J. V.: v. Borcke, Regierungsassessor.

Anordnung

Auf Grund der Anordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 15. Dezember 1917 (Reichs-Anzeiger Nr. 298 vom 17. Dezember) wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden das Folgende bestimmt:

Die in meiner Anordnung vom 6. März 1917 § 3 Ziffer 2 zur Deckung des Anspruchs auf Butter den Fettselbstversorgern belassene Menge Vollmilch wird auf 0,4 Liter täglich herabgesetzt. Es darf also auf den Kopf des Haushaltungsangehörigen höchstens diese Menge zur Verbutterung zurückbehalten werden.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1917.

Der Regierungspräsident.

An die Ortspolizeibehörden und die Königl. Gendarmerie des Kreises.

Das in diesem Jahre in mehreren Provinzen beobachtete außerordentlich starke Auftreten der Goldafterraupe läßt zur Verhütung einer Obstmißernte im nächsten Jahre die gründliche Bekämpfung dieses Schädlings unbedingt notwendig erscheinen. Seine Vernichtung geschieht bekanntlich in der Weise, daß die nach dem Laubabfall jetzt gut sichtbaren Raupennester (Gespinnste) spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen durch Aufschneiden entfernt und verbrannt werden. Ich ersuche die Befolgung der das Abraupen der Obstbäume betreffenden gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften nachdrücklichst zu überwachen.

Limburg, den 28. Dezember 1917.

L. 3564. **Der Landrat.**

Im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges und der Beschleunigung der Gesuche ist es angebracht, wenn die Kriegerwitwen sich wie mit allen ihren Versorgungsangelegenheiten, so auch mit ihren Gesuchen um Unterstützungen oder Teuerungszulagen aus Mitteln des Militäretats stets an die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene, oder wo solche nicht bestehen, an die Ortspolizeibehörden wenden, da die Militärbehörden, wenn ihnen Gesuche direkt zugeleitet werden, doch genötigt sind, sie zur Anstellung der erforderlichen Erhebungen zunächst an die bezeichneten Stellen zu senden. Desgleichen ist es angezeigt, daß Kriegseltern, falls sie neben Kriegselterngeld oder einer widerruflichen Zuwendung einer weiteren Unterstützung bedürfen, sich an den Lieferungsverband wenden.

Limburg, den 28. Dezember 1917.

M. 892. **Der Landrat.**

Die Kreisblattverfügung vom 14. 12. 17., Nr. 297 (M. 863) ist von den meisten der Herren Bürgermeister nicht richtig aufgefaßt und von vielen gar nicht beantwortet worden, so daß es mir nicht möglich war, den mit gesetzten Termin einzuhalten. Ich ersuche daher nochmals, festzustellen, ob in Ihren Gemeinden Hinterbliebene sind, die außer ihrer Militärpension noch aus anderen öffentlichen Kassen Bezüge erhalten, ohne daß aber der Gefallene Staatsbeamter war. Ich erwarte die aufzustellenden Verzeichnisse bestimmt bis zum 6. Januar.

Limburg, den 31. Dezember 1917.

M. 863. **Der Landrat.**

Reisepässe

für Reisen nach den befreundeten und neutralen Ausland sind mindestens 14 Tage vor Antritt der Reise beim zuständigen Bürgermeisteramt unter Vorlage von 3 unaufgezogenen Photographien zu beantragen.

Limburg, den 4. Oktober 1917.

Der Landrat.

In kreisärztlichen Angelegenheiten bin ich außer dringenden Fällen nur zu sprechen Montag, Mittwoch und Samstag 8—11 Uhr vormittags.

Limburg, Parkstraße 17.

Medizinalrat Dr. Tenbaum, Kgl. Kreisarzt.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Die Geschäftswelt

muss im eigenen Interesse über alle behördlichen Verfügungen auf dem Laufenden bleiben. Der

Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das Sprachrohr der Behörden ist, bildet deshalb nach wie vor für jeden Geschäftsmann ein unentbehrliches Informations- u. Nachschlageblatt. Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, **Brückengasse 11**, sowie von allen Trägerinnen entgegengenommen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langen schweren Leiden, die er sich im Felde zugezogen, starb uns heute unser einziger Sohn, unser letztes Kind

cand. rer. pol.

Wilhelm Schramm

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 26 Jahren.

Um das Gebet für ihren treuen Verstorbenen bitten

die schwergeprüften Eltern:
Emil Schramm, Postsekretär,
Thekla Schramm geb. Müller.

Limburg (Lahn), den 1. Januar 1918.

Beerdigung: Freitag, den 4. Januar 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Wiesbadenerstr. 4, aus.

Das feierliche Seelenamt findet Sonnabend, den 5. Januar, vormittags 8½ Uhr im Dom statt.

Außerdem Donnerstag 7½ Uhr vormittags Seelenamt in der Kapelle des Missionshauses der Paliottiner. 6[1

Am Sylvesterabend verschied in ihrem Elternhaus in Schloss Vettschau nach kurzem, schwerem Kranksein an Gehirnentzündung meine liebe Nichte, unsere treue Kameradin

Liselotte Schwarzenberger

Hilfsschwester vom Roten Kreuz.

Dies zeigt allen denen an, die zwei Jahre lang in herzlicher Kameradschaft im Reserve- und Vereinslazarett Limburg (Lahn) mit ihr gearbeitet haben

Frau Regierungs- und Baurat Reutener,
Hilfsschwester vom Roten Kreuz.

Limburg, den 1. Januar 1918. 5[1

1,40 M. pro Monat
kostet ein Probe-Abonnement auf die

Kriegsnummern

der Lustigen Blätter

die mit den herrlichen Gedichten von Rudolf Presber und den patriotischen Bucheinbänden von C. Heilemann, F. Jüttner, Walter Trier, W. A. Wellner ein ungeheures Augenblicks-Interesse erregen, aber auch für jeden Deutschen immerdar Wert besitzen als

bleibendes Kulturdokument aus großer Zeit

Man abonniert in jeder Buchhandlung und bei allen Postanstalten
Verlag der Lustigen Blätter, Berlin SW 68

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Brotzusatzkarten.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten für die Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt am **Donnerstag den 3. Januar 1918** vormittags von 8—1 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses.

Die Stammkarten der abgelaufenen Zusatzkarten sind abzugeben. 7[1

Limburg, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Rotkraut.

Donnerstag, den 3. Januar 1918 nachmittags von 1½—4 Uhr, Verkauf von Rotkraut in der alten Roßmarktschule (Roßmarkt 20), das Pfund zu 20 Pfennig.

Limburg, den 31. Dezember 1917. 2[1

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Holzversteigerung Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den **9. Januar** vorm. **11 Uhr** in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altendiez Distr. 11 Steinkopf.
Buchen: 493 Rm. Scheit und Knüppel, 1915 Wellen. 3[1

KONZERT

des
Hrn. **Robert vom Scheidt** u. der Frau **Else Gentner-Fischer,**
beide vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

9. Januar 1918 — Hotel „Alte Post".
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrsitz M. 3.50, 1. Platz M. 2.50.
Vorverkauf: Buchhandlung Heh. Aug. Herr.
An der Abendkasse: Sperrsitz M. 4.—, 1. Platz M. 3.—.

Programm:

1. Teil.

Arie des Fidelio	(Frau Else Gentner-Fischer)	Beethoven
Heinzelmännchen	(Robert vom Scheidt)	Löwe
Von ewiger Liebe	(Frau Else Gentner-Fischer)	Brahms
Ständchen		
An die Leyer		Schubert
Deine kleinen weißen Hände	(Rob. v. Scheidt)	Zahn
Abgeguckt		

2. Teil.

Arie des Holländer	(Robert vom Scheidt)	Wagner
Ballade der Senta	(Frau Else Gentner-Fischer)	Wagner
Duett aus Holländer, Senta und Holländer		Wagner

(Frau Else Gentner-Fischer, Robert vom Scheidt).

Am Klavier: Kapellmeister Karl Kremer. 1(1

Vereinsabend des **Evang. Männer- und Jünglingsvereins** 4[1

Freitag den 4. Januar, abends pünktl. 8 Uhr

(Leseprobe).

Das Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

Zur gefl. Beachtung!

Größere Anzeigen

können bis auf weiteres **am Vormittag** des Erscheinungstages **nicht mehr aufgenommen werden.**

Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger"
Amtl. Kreisblatt.

Kaufe 3[295
Schlachtpferde
zu jeder Zeit.
Hugo Keßler,
Wiesbaden, Helmundstr. 22
Telefon 2612.

Damen finden diskr. hilfsbereite Aufnahme. Post-Briefsch 286, Telk. Rm. 4384, Frankfurt a. M. 10[295

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
inseriert man mit gutem Erfolge in dem
Limburger Anzeiger.

Lest die amtlichen Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen. Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht durch die Bestätigung von Urteilen anerkannt hat, daß diese Pflicht vor allem für Geschäftsleute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den zuständigen Kreisblättern erschienen sind. Aber auch die Haushaltungen kommen in Frage, denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforderungen, die das Leben oder Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen und sich strafbar machen.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre **1918** folgende **Unterrichtskurse** statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus am 11. und 12. Februar.
2. Obstbaukursus vom 11. bis 23. Februar.
3. Baumwärterkursus vom 11. bis 23. Februar.
4. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 18. bis 20. März.
5. Kriegslehrgang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte vom 13. bis 15. Mai.
6. Pflanzenschutzkursus vom 23. bis 25. Mai.
7. Kriegslehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte vom 17. bis 19. Juni.
8. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstsäfte im Haushalte vom 11. bis 13. Juli.
9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 22. bis 26. Juli.
10. Obstbaunachkursus vom 22. bis 27. Juli.
11. Baumwärternachkursus vom 22. bis 27. Juli.
12. Obstverwertungskursus für Männer vom 29. Juli bis 8. August.
13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 19. bis 24. August.
14. 1. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 29. bis 31. August.
15. 2. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 5. bis 7. September.
16. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 7. bis 9. Oktober.
17. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 11. bis 16. November.
18. Kriegslehrgang über Beerenobstbau vom 9. bis 11. Dezember.

Das Unterrichtsgeld beträgt:
Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 2 und 10: Preußen und Nichtpreußen 10 Mark. Preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 5 Mk.
Für den Kursus 3 und 11: 10 Mk. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.
Für die Kriegslehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.
Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 Mk.
Für den Kursus 9: Nichts
Für den Kursus 12: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.
Für den Kursus 13: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk

Anmeldungen sind unter Angabe von Vor- und Zuname, des Standes und der Staatsangehörigkeit zu richten: bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an die Direktion der Königl. Lehranstalt, Geisenheim a. Rhein; bezüglich des Kurses 9 an den zuständigen Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Reblauskurse (Nr. 1) wollen sich Preußen an ihren zuständigen Oberpräsidenten, Nichtpreußen an ihre Landesregierung rechtzeitig wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse sind Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, werden aber von deren Lehrern an der Geisenheimer Lehranstalt abgehalten.

Der Direktor: Wortmann
Geheimer Regierungsrat.

Arbeitsbücher
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.